Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung."

Nr. 106. Mittwoch, den 6. Mai 1908. 40. Jahrgang.

Das Neueste.

(Letzte Fernsprech-Meldungen.)

Das Kaiserpaar wird vom nächsten Montag an bis Mittwoch in Karlsruhe verweilen.

Die seismographische Station in Laibach meldet eine ganze Anzahl von Erdbeben.

Der Reichskanzler traf gestern wieder in Berlin ein.

Rußland entsandte eine Strafexpedition gegen die Kurden.

Im Kieler Hafen sank nach einem Zusammenstoß mit der Werftbarkasse die Dampfpinasse der Schulfregatte „Charlotte".

Der Vorstand des preußischen Kriegerverbandes ersucht alle Kameraden, bei den Landtagswahlen keinem Sozialdmokraten, noch einem Anhänger der welfischen Partei und der großpolnischen Bewegung ihre Stimme zu geben.

In der ersten ungarischen Stahlfabrik in Budapest explodierte im Schmelzofen eine geschmolzene Stahlmasse und tötete mehrere Arbeiter.

Ein Assistenzarzt des Augustahospitals in Köln stürzte in den Fahrstuhlschacht und wurde am nächsten Morgen tot aufgefunden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Kaiserin fährt nicht nach Wien? Der Besuch der Kaiserin und ihrer Tochter in Wien aus Anlaß des Jubiläums des Kaisers Franz Josef soll aufgegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nieberding hatte sich am Montag allen Strapazen der Beglückwünschung zur Vollendung des 70. Lebensjahres durch einen kurzen Ausflug in die Umgegend Berlins entzogen. Unter der großen Zahl von Gratulanten, die sich unter diesen Umständen mit der Abgabe einer Visitenkarte in der Wohnung des Jubilars, der gleich dem Staatssekretär des Reichspostamts Junggeselle ist, begnügen mußten, befanden sich die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Dernburg, Sydow, der preußische Justizminister Beseler, der Reichsbankpräsident Havenstein und viele, viele andere. Fürst Bülow hatte von Venedig aus telegraphisch gratuliert.

Der Gegenbesuch der süddeutschen Finanzminister beim Reichsschatzsekretär Sydow wird, laut Kreuz-Ztg., Ende des Sommers in Form einer gemeinsamen Anwesenheit in Berlin erfolgen. Bei dieser Gelegenheit werden die endgültigen Entscheidungen über die Finanzreform getroffen werden

Das Reichsgesundheitsamt bereitet, der Nat.-Ztg. zufolge, eingehende Erhebungen vor, inwieweit in Fabrikbetrieben, die ätzende Chromverbindungen herstellen, Gesundheitsschädigungen infolge der Chromeinwirkung bei den betr. Arbeitern vorliegen.

Die zwischen **Preußen und Bayern** wegen einer deutschen Güterwagengemeinschaft angeknüpften Verhandlungen, die in Weimar begannen und fortgesetzt werden sollen, versprechen, den Münch. N. Nachr. zufolge, zu einem guten Ergebnis zu führen. — Die Verb. Regierungen sollen zur Wiedereinführung des Dreimarkstückes geneigt sein, wenn ein Reichstagsbeschluß sie fordern würde. Die Fünfmarkstücke würden in diesem Falle eingezogen werden.

Eulenburg längst in Ungnade. Die „N. G. C." registriert die ihr angeblich von glaubwürdiger Seite zugehende Mitteilung, daß schon im Mai vorigen Jahres, unmittelbar nach den Enthüllungen der „Zukunft", aus dem Munde des Kaisers vor Zeugen sehr entschiedene Worte über den Lebenswandel des Fürsten Eulenburg gefallen seien, und daß dem Fürsten unter Zurückgabe eines uneröffneten Schreibens, das er an den Kaiser gerichtet hatte, auf dem im Hofdienst üblichen Wege mitgeteilt wurde, der Kaiser wünsche nie wieder etwas von ihm zu hören.

Ein englischer General als Deutschenhetzer. Dem „Lok.-Anz." wird aus London gemeldet: General Baden-Powell erklärte in einer Ansprache an die Offiziere und Unteroffiziere der territorialen Armee in Newcastle, England drohe die Gefahr der Invasion von Deutschland. Dies sei der natürliche Feind Englands, da England seine koloniale Ausdehnung verhindere. Deutschland verhalte sich zu England wie das alte Rom zu Karthago. Von Hamburg könnten 120 000 Mann in 30 Stunden eingeschifft werden. Die Flotte würde nichts nützen, da die deutsche Flotte stark genug sei, um die Meerenge von Dover zu sperren. Die Armee würde diese Invasion nur verhindern können, wenn sie gut ausgebildet sei. — Dieser Baden-Powell ist auch nur General geworden, weil er im Burenkriege das Nest Mafeking gegen die mit viel Ungeschick die Belagerung betreibenden Buren gehalten hat. Bei seinen Soldaten ist Baden-Powell als Spaßmacher sehr beliebt. Wir entsinnen uns noch, wie von ihm nach Beendigung des Burenkrieges erzählt wurde, er habe zu Johannesburg in einer Winkelschenke zum Gaudium seiner „Tommies" vor diesen getanzt und gesungen. Baden-Powells Aeußerungen würde man also wohl kaum tragisch nehmen dürfen, wenn er nicht eben das offen aussprächе, was viele Engländer im geheimen denken.

Politisierung Gebildeter. Der Göthebund, der vor acht Jahren zur Bekämpfung der Zentrumspläne anläßlich der sogen. Lex Heinze, die einen Wall gegen die Unsittlichkeit in Wort und Bild aufrichten sollte, gegründet wurde, war am vergangenen Sonntag zu einer Protestversammlung in Berlin vereinigt. Es waren zu diesem Zweck Vertreter aller 14 deutschen Göthebünde in der Reichshauptstadt erschienen, und es wurden sehr schöne und mit großer Begeisterung aufgenommene Reden gehalten. Schließlich gelangte auch eine Resolution zur Annahme. Diese aber wie die Forderungen der verschiedenen Redner waren zum großen Teile so allgemeiner Natur, daß die Mitglieder selber nicht recht wissen werden, was sie nun eigentlich tun sollen. Die handgreiflichste der Forderungen war die, daß die Gebildeten, d. h. die Vertreter von Wissenschaft und Kunst, sich mehr als bisher an dem politischen Leben beteiligen sollen. Welche Früchte diese Anregung zu einer Politisierung der Künstler und Gelehrten tragen wird, das ruht noch in der Zeiten Schoße. Sehr möglich ist es, daß alles beim alten bleibt.

Zur Landtagswahl.

Soest, 5. Mai. Das Zentrumswahlkomitee des Wahlkreises Hamm-Soest stellt in einer heute Nachmittag stattgefundenen Versammlung den Amtsge-

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von **Otto Hoecker.**

39 England lieferte wegen der dem Justizflüchtling zur Last gelegten Straftaten nicht aus; da nun Nußbaumer sehr beträchtliche Barmittel mit sich führte und als dem Börsenspiel mit Leib und Seele verfallener Jobber dieses ebensowenig auf die Dauer lassen konnte, wie die Katze das Mausen, so schloß er, daß er dem so sehnlichst Gesuchten früher oder später den Weg kreuzen mußte, war ihm der Zufall auch nur einigermaßen günstig. Nebe war natürlich darauf vorbereitet, Nußbaumer im fremden Lande ebenfalls unter anderem Namen zu begegnen; aber da er die Fähigkeit besaß, einen auch nur einmal Gesehenen aus Tausenden heraus und selbst unter erschwerenden Nebenumständen wieder zu erkennen, so rechnete er mit Bestimmtheit auf ein solch zufälliges Zusammentreffen.

Sein so oft bewährter Scharfblick sollte ihn auch diesmal nicht im Stiche lassen. Als er sich eines Vormittags in einer der vielen am Temple Street belegenen Wechselbanken, unfern dem düsteren Festungsbau der Bank von England aufhielt, traf er seinen Mann. Dieser stand gerade unter der Säule, an welcher die Kurstafel befestigt war, und befand sich in eifriger Unterhaltung mit dem Geschäftsinhaber und einigen anderen Herren. Auf den ersten Blick hatte Nebe den Gesuchten erkannt. Geschickt und unauffällig wußte der Kommissar bis in die Nähe jener Gruppe zu gelangen. Er verschwendete an den einmal Erkannten keinen Blick mehr, sondern schob sich nur gerade so langsam an den Plaudernden vorüber, als zum Aufhaschen einiger Bruchstücke aus ihrer Unterhaltung nötig war. Nußbaumer, ein kleiner, äußerst beweglicher Fünfziger echt orientalischen Gepräges, führte das große Wort; er sprach von Mutungen, überaus ergiebigen Kalibohrungen in der Provinz Hannover, von einem zu erwartenden Riesengeschäft.

Hätte an der Identität des Gesuchten in Nebe noch ein Zweifel bestanden, so würde er jetzt gehoben gewesen sein. Gerade in dem Vertrieb von Kaliaktien an das große unerfahrene Publikum hatte Nußbaumer sich jene Verfehlungen zu Schulden kommen lassen, die seine strafrechtliche Verfolgung herbeigeführt hatten.

Nebe besann sich nicht lange; in greifbarer Deutlichkeit lag sofort sein Operationsplan vor ihm. Nicht er durfte sich dem überaus schlauen Fuchs nähern, sondern dieser mußte ihm kommen. Es deuchte Nebe nicht überaus schwer, die Witterung des allzeit begierigen Jobbers zu schärfen, seine Aufmerksamkeit rege zu machen.

Kurz zuvor erst hatte der Kommissar in einem anderen Geschäft sechsprozentige Transvaal-Goldminen gekauft; nun wendete er sich an den nach seinem Begehr fragenden Clerk und machte diesen mit seiner Absicht bekannt, derartige Aktien im Gesamtbetrage von 300 Pfund Sterling zu verkaufen. Wie er erwartet hatte, bot ihm der Clerk einen unter dem Tageskurse sich haltenden Preis; das hatte Nebe gerade erstrebt. Nun ließ er sich mit dem Angestellten in ein langes Feilschen ein. Er kümmerte sich dabei nicht im Geringsten um die Männergruppe hinter seinem Rücken, sondern sprach leise und diskret, wie einer, der Wert darauf legt, in seinen geschäftlichen Transaktionen von keinem Dritten belauscht zu werden. Der Clerk beharrte bei dem einmal angebotenen Preis; als Nebe durchblicken ließ, daß er sich der Papiere entäußern möchte, weil sie ihm nicht sicher genug erschienen, aber geneigt sei, ein ihm besser zusagendes Papier statt baren Geldes einzutauschen, hieß ihn der Bedienstete warten. Nebe nahm anscheinend keine Notiz davon, daß der Clerk sich zu der Herrengruppe begab, deren Mittelpunkt Nußbaumer bildete, und an seinen Chef herantrat; er setzte sich abseits, zog eine Zeitung aus der Tasche und begann sich in diese zu vertiefen.

Die von ihm gehegte Vermutung, der Bankinhaber werde selbst an ihn herantreten, bewahrheitete sich schnell. Ein Blick in das verknitterte Gesicht des Bankinhabers klärte ihn darüber auf, daß dieser aus demselben Holze wie Nußbaumer geschnitzt war.

„Wir können Ihnen wirklich nicht mehr geben," eröffnete der Bankchef die Unterredung. „Das angebotene Papier ist nicht prima, ich will nicht sagen, daß es schlecht ist, aber es ist immerhin ein Spielpapier und gerade gegenwärtig großen Kursschwankungen unterworfen."

Nebe gestand freimütig, daß er gerade aus diesem Grunde sich die Aktie vom Halse schaffen wollte; er setzte hinzu, wie er überhaupt mit dem Entschlusse umginge seinen gesamten Papierbesitz zu verkaufen und sich lieber dafür zwar nur niedrig verzinsliche, aber sichere Staatspapiere zuzulegen.

Der Köder wirkte. Der Bankier lachte und meinte, ein derartiger Standpunkt sei doch veraltet; warum sich mit unzureichenden Zinsen begnügen, wenn man in ebenfalls todsicheren Industriepapieren sein Vermögen binnen kurzer Frist vervielfachen könnte. Das sei wohl nicht gut möglich, erwiderte Nebe zögernd, viel gewinnen wollen heiße zuweilen Alles aufs Spiel setzen, und davon sei er kein Freund; er verfüge alles in allem über etwa 12000 Pfund, die augenblicklich etwa 700 Pfund jährlich abwürfen; er dachte indessen daran, sich in Zukunft mit einer halb so hohen aus dem Besitz durchaus sicherer Staatspapiere gezogenen Rente zu bescheiden.

Nun wurde der Bankier warm. — Das sei barer Unsinn; die augenblickliche Börsenkonjunktur sei derartig günstig, daß sein Kapital ohne eine Spur von Risiko sich in wenigen Monaten vielleicht verzehnfachen, sicher aber verdoppeln müsse. Ob er denn nicht von der einen ungeahnten Aufschwung nehmenden Kali-Industrie gehört habe? Das sei der richtige Weg für den richtigen Mann sicher viel zu verdienen.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 5. Mai, 11 Uhr.

Der Abg. Schwabach hat sein Mandat niedergelegt.

Das Berner internationale Abkommen über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen sowie über das Verbot der Verwendung von weißem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern wird in zweiter Beratung genehmigt.

Ebenso in dritter Beratung die Vereinbarung mit der Schweiz wegen Verlegung der Grenze bei Leopoldshöhe.

Es folgt die Beratung von drei am 17. Juli 1905 im Haag unterzeichneten Abkommen über das internationale Privatrecht: a) über gewisse eherechtliche Bestimmungen, b) über Entmündigung, c) über den Zivilprozeß.

Staatssekretär v. Schoen empfiehlt die Gutheißung der Abkommen in längeren Ausführungen. Es würden durch dieselben Rechtsgarantien für den internationalen einschlägigen Verkehr geschaffen. Hoffentlich werde es gelingen, zu internationalen Vereinbarungen auch noch über weitere Rechtsmaterien zu kommen, so besonders über das Erbrecht. Auch über Konkursrecht und Wechselrecht zu einer internationalen Einigung zu gelangen, dem hätten sich bisher noch zu große Schwierigkeiten entgegengestellt.

Abg. Giese (k.) heißt die Abkommen willkommen. Zu bedauern sei, daß es nicht gelungen sei, den Beitritt aller Auslandsstaaten zu den Abkommen zu erreichen.

Abg. Kirsch (Z.) tritt dem Wunsche nach immer weiterem internationalem Ausbau des Privatrechts bei.

Die Abgg. Junck (ntl.) und Dove (Frs. Ver.) heißen die Abkommen ebenfalls willkommen. Besonders zu wünschen sei, wie der Abg. Dove betont, auch eine internationale Regelung des Wechselrechts, da gerade auf diesem Gebiete die internationalen Verkehrsbedingungen im wesentlichen gleichartige seien.

Abg. v. Dirksen (Rp.) schließt sich dem Wunsche hinsichtlich des Wechselrechts an.

Geh. Rat Frantzius motiviert die Verzögerung, über die der Abg. Dove geklagt habe. Der Austausch der Ratifizierung und die Bemühungen, noch andere Staaten heranzuziehen, hätten Zeit erfordert.

Die Annahme der Abkommen erfolgt einstimmig.

Es folgt die zweite Beratung der

Postdampfer-Subventions-Vorlage.

Die Kommission beantragt unveränderte Genehmigung der geforderten ½ Million.

Ein Antrag v. Liebermann, Lattmann, Vogt-Hall (W. Ver.) will nur 320 000 ℳ bewilligen und die Verbindung von Neu-Guinea nach Japan aus der Subvention ausscheiden lassen.

Ein Antrag Albrecht und Gen. (Resolution) verlangt für die subventionierten Postdampfer Festsetzungen über eine Bemannungsskala. Ferner vertragliche Verpflichtung des Lloyd, für die Ausreise der Dampfer so viel weiße Schiffsleute anzumustern, als zu einer ausreichenden Besatzung erforderlich sind.

Abg. Graf Kanitz (k.): Die Kommission hat sich auf den Standpunkt gestellt, alles zu bewilligen. Auf den Standpunkt: auf ein paar Millionen mehr oder weniger kommt es bei der Finanzlage des Reiches nicht an. Diesen Standpunkt teile ich nicht. Ich halte die sehr große Verschuldung des Reiches für eine schwere Kalamität. Ueberdies ist die finanzielle Lage des Lloyd doch keine schlechte, auch brauchte der Lloyd nur den Luxus auf seinen transatlantischen Dampfern einzuschränken. Dann könnte er sehr gut ohne Subvention auskommen. Deshalb stimme ich gegen die Vorlage. Um guten Willen zu zeigen, werde ich aber für den Antrag Lattmann stimmen.

Abg. Hormann (Frs. Vpt.) empfiehlt unveränderte Annahme der Vorlage. Der Antrag Lattmann sei insofern zu begrüßen, als in demselben der absolut ablehnende Standpunkt verlassen werde. Redner verteidigt dann nochmals den Lloyd gegen Angriffe bei der ersten Lesung.

Abg. Noske (Soz.) bekämpft die Vorlage und lehnt auch den Antrag Lattmann ab. Es handle sich hier lediglich um Unterstützung großkapitalistischer Interessen. Auf das Interesse der Seemannschaften sei gar keine Rücksicht genommen. Der Vertrag mit dem Lloyd schreibe deutsche Kohlen, deutsche Nahrungsmittel usw. vor, aber nicht deutsche Seeleute!

Staatssekretär Dernburg weist die Behauptung des Vorredners zurück, daß die Vorlage nur dem Großkapital diene, und daß dieses auch ohne solche Linien sich bereits hinreichend rentiere. Samoa, auf das Vorredner Bezug genommen, liege 4000 Kilometer seitab von dieser Linie, habe mit ihr also nichts zu tun. Und daß auf Neu-Guinea Unternehmungen von großer Rentabilität seien, das solle der Vorredner erst einmal nachweisen. Er kenne dort noch keine Unternehmung, die sich rentiere. Ebenso wie die Angaben über die Prosperität in Neu-Guinea unrichtig seien, ebenso unzutreffend seien die Angaben des Vorredners über die Unbedeutendheit des deutschen Handels in und mit Neu-Guinea. Der Lloyd sei jedenfalls zum Betrieb der Linien, um die es sich hier handle, nicht verpflichtet. Lasse man der ausländischen Konkurrenz auf diesen Linien allein das Feld, so komme das natürlich auch der englischen Ware, ihrem Absatz in Japan, zugute, wogegen, wenn unsere Linien bestehen bleiben, das auch unseren deutschen Gütern zugute komme. Hier ½ Million zu sparen, sei eine kleinliche Politik, obwohl er zugebe, daß man, wenn man sparen wolle, irgendwo anfangen müsse! Wir wollen, daß die deutsche Flagge den Halt, das Ansehen, das sie auf dieser Inselwelt hat, nicht verliere. Nicht verliere wegen ein paar hunderttausend Mark.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (W. Ver.) befürwortet den von ihm und Lattmann gestellten Antrag. Er und seine Freunde seien keineswegs grundsätzlich gegen die Subvention.

Abg. Erzberger (Z.) erklärt namens seiner Freunde, daß sie den Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung annehmen würden. Auf Grund der Annahme desselben werde hoffentlich die Regierung zu einer Abmachung mit dem Lloyd kommen, wonach die bestehenden Linien erhalten bleiben!

Abg. Molkenbuhr (Soz.) bekämpft die Vorlage und fordert eine Revision der Subventionsverträge überhaupt.

Abg. Gothein (Frs. Ver.) tritt mit großer Wärme für die unveränderte Regierungsvorlage ein.

Abg. Schweickhardt (Südd. Vpt.) empfiehlt gleichfalls die Regierungsvorlage.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Der Staatssekretär Dernburg hat bereits darauf hingewiesen, welchen Wert wir auf die Annahme dieser Vorlage legen. Falls der Reichstag aber doch den Antrag Lattmann annehmen sollte, dann werden wir dazu Stellung nehmen. Wie sie sein wird, darüber kann ich noch nichts sagen. Ich weiß auch noch nicht, wie der Lloyd sich zu dem Antrage stellt, obgleich Verhandlungen schweben

Abg. Hormann (Frs. Vpt.) bittet nochmals um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Erzberger (Z.): Der Lloyd wird sich hüten, sich über seine Entschließung zu erklären, ehe ein Beschluß des Hauses vorliegt.

Damit schließt die Debatte. Die in der Vorlage geforderte Summe wird gegen Nationalliberale, Freisinnige und den größeren Teil der Konservativen abgelehnt, und sodann der Antrag Lattmann, für den sich auch die übrigen Konservativen, die Wirtschaftliche Vereinigung und das Zentrum erheben, angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung des

Nachtragsetats für die Kolonialbahnen.

Die Bahnen für Südwestafrika waren vom Hause bereits in den Hauptetat hinübergenommen und dort erledigt worden. Zur Verhandlung stehen also nur noch die Kamerun-Südbahn, in Ostafrika die Zentral- und die Verlängerung der Usambara-Bahn, in Togo die Bahn von Lome bis Atakpame.

Die Kommission beantragt deren Genehmigung mit der Maßgabe, daß die Deckung durch Kolonial-Anleihen zu Lasten der betreffenden Schutzgebiete aufgebracht werden solle.

Abg. Ledebour (Soz.) erklärt, seine Freunde lehnten alle diese Bahnen ab, denn diese dienten wieder nur großkapitalistischen Interessen.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ohne jede weitere Debatte wird der Nachtragsetat genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtragsetats über die

Ostmarken-Zulage.

Abg. Pachnicke (Frs. Ver.) befürwortet einen Antrag der linksliberalen Gemeinschaft, Antrag Ablaß, die angeforderte Summe um 210 000 ℳ zu kürzen. Und zwar aus dem Grunde, weil es zwar richtig sein möge, die Beamten der Militärverwaltung mit denen der Zivilverwaltungen gleich zu behandeln, aber kein Anlaß vorliege, auch den Unteroffizieren diese Zulagen zuzuwenden. Im Interesse des Dienstes bedürfe es dieser Zulagen für die Unteroffiziere nicht. An den Schatzsekretär richtet Redner noch die ausdrückliche Frage, ob derselbe bereit sei, wenn für dies oder die nächsten Jahre der jetzt nur für das Jahr 1908 zu fassende Beschluß der Gewährung unwiderruflicher Zulagen wiederholt werde, nach denselben Grundsätzen zu verfahren, wie jetzt pro 1908.

General Sixt v. Armin bittet, die Zulagen auch den älteren Unteroffizieren zu gewähren.

Reichsschatzsekretär Sydow bejaht die Frage des Abg. Pachnicke.

In namentlicher Abstimmung werden zunächst die Zulagen für die Unteroffiziere abgelehnt mit 286 gegen 17 Stimmen bei 2 Enthaltungen, die Zulagen der Militärbeamten mit 167 gegen 137 Stimmen angenommen. Ebenso die Zulagen für die Postbeamten mit 156 gegen 148 Stimmen bei einer Enthaltung.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung (Abschwächung) des Tierhalter-Haftungs-Paragraphen 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Kommission beantragt unveränderte Genehmigung.

Abg. Gaebel (Reformp.) empfiehlt einen Zusatz: „Die Bienen gelten als Haustiere".

(Schluß folgt.)

---

richtsrat Driesen in Hamm als Kandidaten für die nächste Landtagswahl auf. Für nächsten Sonntag sind mehrere größere Versammlungen in den Hauptwahlorten des Bezirks angesetzt.

Arnsberg, 5. Mai. Als Zentrumskandidat für den Wahlkreis Olpe-Meschede-Arnsberg wurde in der gestern im Letmathe stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung Herr Regierungsrat Klocke-Preysa gewählt. Andere Parteien stellen im hiesigen Wahlkreise Kandidaten nicht auf.

Solingen, 5. Mai. Die sozialliberalen Vereine des Wahlkreises Solingen stellen als Landtagskandidaten den Stadtverordneten Rud. Schwarz und den Parteisekretär Parsch auf. Außerdem unterstützen sie die Kandidatur von Prof. Eickhoff-Remscheid.

Rheydt, 5. Mai. Das Zentrum wird für den Wahlbezirk Gladbach die bisherigen Abg. Dr. Hitze und Steuerinspektor a. D. Mies aufstellen, die sich zur Mandat-Annahme bereit erklärten.

Tecklenburg, 5. Mai. Der vom nationalen Wahlverein als Kandidat aufgestellte Gutsbesitzer Gellhaus veröffentlicht eine Erklärung in den Zeitungen, daß er eine etwaige Wahl zum Abgeordnetenhause in keinem Falle annehmen werde. Der nationale Wahlverein erläßt eine Erklärung, worin er die Aufstellung der Kandidatur Gellhaus als Entgegenkommen gegen den Bund der Landwirte bezeichnet; heute soll ein neuer Kandidat aufgestellt werden.

Bochum, 5. Mai. **(Eine für die beginnende Wahlbewegung prinzipiell wichtige Entscheidung)** traf die Strafkammer Bochum in der Berufungsinstanz. Die Bergleute Hrch. Tönneböhm und Hrch. Schäfer von Recklinghausen waren wegen Störung der Sonntagsruhe zu je 5 Mark Goldstrafe verurteilt worden. Beide hatten am Sonntag, den 1. Dezember Flugblätter von Haus zu Haus für das geheime und gleiche Wahlrecht kolportiert. Das Schöffengericht erblickte in dieser Verteilung eine öffentlich bemerkbare Arbeit. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß die Angeklagten die Flugblätter in der Rocktasche verborgen gehalten. Der Staatsanwalt beantragte die Aufhebung des Urteils. Nicht jede Arbeit sei an Sonntagen verboten, sondern nur die öffentlich bemerkbare und geräuschvolle. Das Umhertragen der Flugblätter sei seitens der Angeklagten unauffällig geschehen. Würde man der Urteilsbegründung des Schöffengerichts folgen, so sei auch das Tragen der Akten von der Wohnung des Richters zum Gericht an Sonntagen strafbar. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwaltes an und erkannte unter Aufhebung des Urteils auf Freisprechung. Eine Verteilung der Flugblätter außerhalb der Kirchzeit vom Haus zu Haus, indem man die Flugblätter verborgen halte, sei nicht als eine öffentliche gegen die Sonntagsruhe verstoßende Arbeit anzusehen.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Paris, 5. Mai. Die französischen Gemeindewahlen, die ohne ernstere Zwischenfälle verliefen, haben „dem republikanischen Gedanken in Frankreich eine neue Bekräftigung" gebracht. In Paris machte sich ein Anwachsen der radikalen Stimmen bemerkbar, während die Nationalisten allein in der Hauptstadt etwa 45 000 Stimmen verloren. In der Provinz wurde vielfach eine Vermehrung sozialdemokratischer Stimmabgabe bemerkt, die Zahl der sozialdemokratischen Wahlsiege blieb jedoch im ganzen unverändert.

Amerika. Newyork, 5. Mai. Für die amerikanischen Botschaften und Gesandtschaften sollten eigene Gebäude angekauft werden. Dieses Verlangen entsprach einem Wunsche des Präsidenten Roosevelt, der auf die Hill-Angelegenheit zurückgeführt wurde. Der Senat in Washington hat jetzt aber den Ankauf eigener Gebäude für die ausländischen Vertretungen Amerikas abgelehnt und gefordert, daß man auch ferner bei der republikanischen Einfachheit bleibe.

Indien. Calcutta, 5. Mai. Die von den Afghanen unterstützten Unruhen im nordwestlichen Indien haben sich zu einem wirklichen Kriege Afghanistans gegen England ausgewachsen. Eine Streitmacht von stimmung des Emirs die Grenze, um im nordwestlichen Indien die unter dem Befehle des Generals Willcocks stehenden englischen Truppen anzugreifen. Trotz mutiger Angriffe und verzweifelter Anstrengungen gelang es den Afghanen bisher jedoch nicht, Erfolge über die Engländer davonzutragen. General Willcocks verfügt auch über so starke Streitkräfte, daß er sich wahrscheinlich der Angreifer auch weiterhin erwehren wird. Das asiatische Abkommen zwischen England und Rußland macht den Emir um seine Unabhängigkeit bange und er sucht die Pflicht abzustreifen, nur durch Englands Vermittelung mit dem Ausland zu verkehren.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 6. Mai.

** **(Flaggenschmuck.)** Anläßlich des heutigen Geburtstages des Kronprinzen haben die öffentlichen Gebäude unserer Stadt Flaggenschmuck angelegt.

** **(Postalisches.)** Der unbeschränkte Sprechverkehr mit Simmern (Hunsrück) ist eröffnet. Gebühr: 1 Mark.

** **(Auf der Tagung des Rhein.-Westf. Frauenverbandes,)** welche am 8. und 9. Mai in Hamm stattfindet, wird eine ganze Reihe von Frauen aus den verschiedensten Städten unserer Westprovinzen das Wort ergreifen. So am Nachmittag des 8. Mai: Frl. Dönhoff aus Witten, Frl. Reinhard aus Hemer i. W., Frau Lehn aus Godesberg, Frau C. Poensgen aus Düsseldorf. Zu dem von Frl. Lohmann aus Bielefeld behandelten Thema „Gemeindewerbotsrecht" werden die Herren Geheimer Kommerzienrat Möller aus Brackwede und Stadtrat Rath aus Dortmund Meinungsäußerungen geben. Zur Frage der Fortbildungsschulen für Mädchen spricht Frl. Auguste Elbers aus Hagen i. W., eine der führenden Persönlichkeiten auf diesem Gebiete in Westfalen. Einer Anregung der Ortsgruppe Hamm folgend, berichtet die Verbandsvorsitzende Frau Krukenberg über Reformen im Hebammenwesen. Der 8. Mai schließt mit zwei öffentlichen Vorträgen (auch die Mitglieder-Versammlungen sind übrigens öffentlich und auch für Herren zugänglich.) Auf Vorschlag des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven sind die Herren Prof. Rosenfeld, Münster i. W., und Oberlandesgerichtsrat Kloß zu Vorträgen über Strafrechtsreform gebeten worden. Der erste Redner wird die Frauen, der zweite die Jugendlichen besonders berücksichtigen. Bekanntlich sind vom Oberlandesgericht Hamm aus wirksame Anregungen zur Errichtung von Jugend-Fürsorge-Ausschüssen ergangen. Die Diskussion über beide Vorträge folgt am 10. Mai in der (wieder öffentlichen) Mitgliederversammlung, über die wir später noch Näheres berichten werden.

** **(Aenderung von Familiennamen.)** Die Annahme vom deutschen Familiennamen anstelle von fremdländischen wird da, wo sie gewünscht wird, behördlich sehr erleichtert, indem ein Grund für die Namensänderung nicht angegeben zu werden braucht. Weniger bekannt scheint es aber zu sein, daß für solche Namensänderungen d. Stempelgebühr, die in anderen Fällen 30 Mk. beträgt, gänzlich niedergeschlagen wird, also Kosten überhaupt nicht damit verbunden sind. Wer also die Beseitigung eines fremdländischen Familiennamens wünscht, braucht dies nur in einem kurzen schriftlichen Antrage an die Polizei-Verwaltung darzulegen, die daraufhin das Weitere kostenlos veranlaßt.

** **(Zur Kirmes.)** Der Evang. Männer- und Jünglings-Verein veranstaltet wie üblich auch am heutigen Kirmeßabend in seinem Vereinslokal in der Kuhstraße einen Unterhaltungsabend. Zu diesem Abend, der an Abwechselung recht vielseitig sein wird, ladet der Verein jedermann herzlich ein.

** **(Loses Geld in Postpaketen.)** Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, wie unzweckmäßig es ist, den Postpaketen loses Geld beizufügen. Wie die amtlichen Veröffentlichungen beweisen, handelt es sich dabei durchaus nicht immer um Silbergeld, sondern vielfach auch um Gold. Die Absender werden ja allerdings die Münzen nach ihrer Meinung gut „verstauen", sie rechnen nur nicht mit dem Transport. Bei dem heutigen Umfange des Postpaketverkehrs ist es gar nicht möglich, die Pakete, wie die Vorschrift es verlangt, „von Hand zu Hand" zu geben, sie müssen vielmehr meist in Hast und Eile verladen werden zum Schaden der vorgeschriebenen „sanften Behandlung". Da rollen denn leicht die Münzen aus ihren Verstecken und durch Ritzen in den Kistchen, durch Löcher in dem Pappkarton usw. in die Bahnpostwagen oder in die Packkammern der Postanstalten, wo sie dann aufgefunden und in amtlichen Verwahr genommen werden. Nur selten gelingt es, solche Geldstücke ihrem rechtmäßigen Eigentümer wieder zuzustellen; sie wandern meist zum Post-Unterstützungsfonds. Bei dem heutigen billigen Geldversand ist es immer noch am zweckmäßigsten, bares Geld auf Postanweisungen, nicht aber in Paketen zu verschicken.

** **(Volksbibliothek.)** Im April sind ausgeliehen 598 Bände an 24 Tagen, also durchschnittlich 25 pro Tag. (Im März 729 an 26 Tagen, durchschnittlich 28 pro Tag.) Seit der Eröffnung der Volksbibliothek sind im ganzen 12 180 Bände zur Ausgabe gelangt. Demnächst (in etwa drei Wochen) wird eine größere Anzahl neubestellter Bücher eintreffen. Ein handschriftlicher Nachtragskatalog wird dann auf der Volksbibliothek zur Einsichtnahme ausgelegt werden. Zuwendungen geeigneter Bücher vonseiten unserer Mitbürger werden gern entgegengenommen, und es sind solche im Interesse der Volksbibliothek von Herzen zu wünschen.

** **(Unglück.)** Dem Arbeiter Wilhelm Pütter wurden gestern morgen auf der Möhling'schen Fabrik drei Finger der rechten Hand schwer gequetscht. Der Verletzte dürfte längere Zeit arbeitsunfähig bleiben.

** **(Seht die Wählerliste ein!)** Da für die Stadt Schwerte die Wählerliste zur Landtagswahl heute und morgen noch offen liegt, so erinnern wir die Wähler daran, die Liste einzusehen. Wer am 3. Juni sein Wahlrecht ausüben will und dann etwa nicht in der Liste steht, braucht sich nicht zu beklagen, wenn er die Frist zur Einsichtnahme hat verstreichen lassen.

** **(Eisenbahnkuriosum.)** Eine Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse Schwerte-Jena, die hier nicht einmal vorrätig ist, sondern erst geschrieben werden muß, kostet 13,60 Mark, dagegen kostet die Karte Jena-Schwerte nur 13,30 Mk. So geschehen im Jahre 1908 im Zeichen der neuen Eisenbahn-Tarif-Reform.

** **(Schützentag.)** Am Sonntag, den 19. Juli, veranstaltet der „Schützenbund" im Lokale des Herrn Schulze-Selmig einen sogen. Schützentag. In Anbetracht dessen, daß mit dieser Veranstaltung die Feier des 10jährigen Bestehens des Vereins verbunden ist, soll zu dem Fest ein umfangreiches Programm entworfen werden.

** **(Vandalismus.)** Zu den Heldentaten der Samstagnacht ist noch nachträglich zu melden, daß die Rowdies in der Nähe von Wandhofen auch eine eiserne Egge mit den Zacken nach oben auf die Gleise der Straßenbahn gelegt hatten. Die Pferde eines kurz darauf die betreffende Stelle passierenden Wagens wären fast in das Hindernis hineingerannt und nur noch im letzten Augenblick wurde ein vielleicht folgenschweres Unglück verhütet. Gestern ist nun auch der letzte der Helden ermittelt und festgenommen. Hoffentlich wird gegen die frivole Gesellschaft, unter der sich auch der Führer der hiesigen Genossen, der Anstreicher M. befindet, die ganze Strenge der Gesetze in Anwendung gebracht.

** **(Die Kirmes)** ist bereits in vollem Gange. Ueberall herrscht ohrenbetäubender Lärm, wunderbar schöne Musik wird an allen Ecken und Enden geboten, in den verschiedenen Lokalen haben die vielen zur Feier des Tages nach hier gekommenen „Künstler" ihre Tätigkeit aufgenommen, die „billigen Jakobe", männlichen und weiblichen Geschlechts, haben sich beim Anpreisen ihrer Waren schon ganz heiser geschrieen und unsere liebe Jugend schwimmt in einem Meere von Wonne. Die Kirmes selbst ist recht gut beschickt, wenn auch keine besonderen „Kunstinstitute" ihren Schritt nach Schwerte gelenkt haben; neu für Schwerte dürfte die auf dem Wilhelmsplatze aufgebaute Rutschbahn sein. Das Wetter scheint der Feier günstig zu bleiben; also, nun für das nötige „Kleingeld" gesorgt und dann „rinn ins Vergnügen"

** **(Der Turnverein „Turnerbund")** feiert am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Mai in den Lokalen der Herren Nordeck und Schulze-Selmig sein diesjähriges Stiftungsfest mit großem Turnerwettstreit. Eine große Anzahl fremder Vereine werden an der Feier teilnehmen. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind in vollem Gange.

** **(Einen empfindlichen Verlust)** erlitt Herr Unternehmer Spielmann, der die Erdbewegungsarbeiten für die neue Strecke Schwerte-Iserlohn ausführt. Zwischen Rheinen und Hennen ließ der Vorarbeiter einen mit Schienen beladenen Wagen los, der nun talwärts auf die Lokomotive stieß und diese derart beschädigte, daß sie von einer zweiten Lokomotive abgeschleppt werden mußte. Der den Unfall verschuldende Vorarbeiter hat sich schleunigst empfohlen. Der Schaden beträgt wie wir hören, über 1000 Mark.

** **(Beim katholischen Krankenhaus)** ist man nach Inbetriebnahme des Neubaues seit einiger Zeit damit beschäftigt, das umliegende Terrain zu planieren und mit gärtnerischen Anlagen zu versehen. Im ganzen sind außer einer großen Anzahl Ziersträucher etwa 70 Bäume neu angepflanzt worden; außerdem ist die durch den Ankauf an der projektierten Goethestraße vergrößerte Besitzung auf drei Seiten von einer Hecke eingefriedigt worden, so daß jetzt die Gesamtbesitzung abgeschlossen ist u. einen einheitlichen Eindruck macht.

** **(Von der Zentrumspartei.)** **Morgen** (Donnerstag) abend findet im „Westfälischen Hof" (W. Nordeck) eine Sitzung sämtlicher Vertrauensmänner und Bezirksleiter statt, in welcher eine Besprechung über die Landtagswahl stattfinden soll.

** **(Frankierung amtlicher Briefe an Private.)** Auf die Frankierung von Briefen der Behörden an Privatleute zielt ein Erlaß des preußischen Finanzministers. Wenigstens sollen Bescheide auf begründet befundene Beschwerden portofrei übersandt werden. Der Minister bezieht sich auf eine Verfügung eines seiner Vorgänger, die schon im Jahre 1870 ergangen ist. Sie ging dahin, daß Bescheide auf begründet befundene Beschwerden portofrei zu senden sind. Als Grund wurde damals angegeben, daß den Anlaß zu solchen Vergnügungen nicht Privatinteressen, sondern die Pflicht des Staates bildet, für eine ordnungsmäßige Handhabung der Gesetze zu sorgen.

** **(Wie viele Volksschullehrer gibt es in unserm Kreise?)** Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. In der Erkenntnis der Richtigkeit dieses Satzes, der dazu geführt hat, daß man sich mit Erziehungs- und Bildungsfragen immer intensiver beschäftigt, sind Staat und Gemeinde bestrebt, ihre Schulen auszubauen und die Zahl der Jugendbildner ständig zu vermehren. Mehr als 100 000 Volkserzieher gibt es in Preußen, die an öffentlichen Volksschulen angestellt sind, nämlich 84 980 Lehrer und 17 784 Lehrerinnen. Davon entfallen reichlich 18 000 (unter ihnen 5755 Lehrerinnen) auf die Rheinprovinz, die die meisten Volksschullehrer besitzt, während ihre Zahl mit 3970 Lehrern und 794 Lehrerinnen in Schleswig-Holstein am geringsten ist. In unserer Provinz gab es 10 209 Lehrkräfte an öffentlichen Volksschulen, davon waren 3093 weiblichen Geschlechts. Von den Landkreisen unserer Provinz hatte der Kreis Dortmund (Land) die meisten Lehrer mit 418 und der Kreis Warendorf die wenigsten mit 91. Die meisten Lehrerinnen gab es im Kreise Recklinghausen (Land), nämlich 281, die wenigsten im Kreise Wittgenstein mit 1. Im Kreise Hörde betrug die Zahl der Lehrer 275, die der Lehrerinnen 118.

** **(Bad Königsborn bei Unna.)** Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten auch in diesem Jahr für Einheimische vom 15. Mai cr. bis 15. Juni cr. und für Passanten für die Dauer der Saison ermäßigte Badepreise in Kraft. Der Preis eines Soolbades ist von 1,20 Mk. auf 1,00 Mk., der eines Thermalbades von 1,50 Mk. auf 1,20 Mk. herabgesetzt. — Außerdem erhalten Auswärtige, die auf eine Rückfahr- oder Monatskarte zum Baden kommen, beim Abstempeln der Badekarte auf Wunsch eine Freikarte zum Besuch der Kurkonzerte, aber nur an den Wochentagen. Das erste Konzert findet am Mittwoch, den 20. Mai cr. statt.

** **Berchum,** 6. Mai. Das hiesige Kinderheim hat zum 1. Mai 52 Kindern für 4 Wochen Aufnahme gewährt. Die Mehrzahl der Kinder stammen aus Hagen

(!) Hennen, 6. Mai. **(Hebetermine.)** Die Steuerhebetermine für das erste Quartal des Steuerjahres 1908 finden im hiesigen Amtsbezirk wie folgt statt: Für die Gemeinde Berchum am 14. d. Mts. im Lokale des Wirts Bergmann in Berchum; für die Gemeinde Ergste am 19. d. Mts. im Lokale des Wirts Kappenstein in Ergste; für die Gemeinde Hennen am 22. d. Mts. im Lokale des Wirts Wilh. Albrecht hierselbst.

Buntes Allerlei.

Könige auf der Straßenbahn. Der König von England machte mit der Königin bei dem Besuch in Christiania eine Fahrt in einem bestellten Straßenbahnwagen. Der König von Norwegen vergnügte sich, nach der Tgl. Rdsch., damit, von seinen Schwiegereltern und der Hofgesellschaft das Fahrgeld einzusammeln.

Militär und Studenten. An der Wiener Tierarzneischule, die dem Kriegsministerium untersteht, fanden am Montag lärmende Kundgebungen der Studenten statt, die die Unterstellung unter das Unterrichtsministerium fordern. Man schrie: „Weg mit dem Militär, weg mit dem Kriegsministerium!" Infanterie schritt mit gefälltem Bajonett ein. Hierbei wurde ein Student verwundet.

Von Stieren aufgespießt. Bei einem Stiergefecht in Granada in Spanien wurde ein Stierkämpfer von einem Stier aufgespießt und ein anderer am Kopfe verletzt. Auch mehrere junge Burschen, die in die Arena geklettert waren, um die Tiere zu reizen, wurden auf die Hörner genommen. Nachdem das Publikum den Zirkus verlassen hatte, zerstörte Feuer die oberen Galerien.

Mordversuch eines Soldaten. Auf Posten vor dem Gefängnis in Plötzensee bei Berlin schoß der Gefreite Becker vom 3. Gardegrenadierregiment auf seinen inspizierenden Unteroffizier, der ihm einen Tadel erteilte. Der Unteroffizier blieb unverletzt, hatte sich aber zu Boden geworfen, so daß Becker wohl angenommen hat, er habe ihn getötet. Der Soldat erschoß sich darauf.

Zum Fall Eulenburg hört die Berliner Zeitung von „ganz zuverlässiger" Seite: Dem Kaiser ist über den Münchener Prozeß und seine Folgen täglich ausführlich Bericht erstattet worden. Der Kaiser hat sich seiner Umgebung gegenüber in sehr deutlichen Ausdrücken dahin ausgesprochen, daß die Justiz dem Fürsten Eulenburg gegenüber keinerlei Rücksicht nehmen dürfe. Unser Gewährsmann glaubt zu wissen, daß von Korfu aus die Weisung erteilt worden ist, den Fürsten Eulenburg justizgemäß nicht anders zu behandeln, als einen anderen Sterblichen. — Liebenberg, der Sitz des Fürsten, wird nach dem Berl. Tagebl. von einer „Schar von Geheimpolizisten" bewacht. Der Park wie die ganze Herrschaft Liebenbergs wurde anderseits für Fremde vollständig gesperrt. In erster Linie soll diese Anordnung getroffen worden sein, um den Zutritt von Kriminalbeamten zur näheren Umgebung des Schlosses möglichst zu verhindern. Selbstverständlich kann die Sperre für Beamte mit amtlichem Auftrag keine Geltung haben.

Aus der Kommunalverwaltung.

Essen, 1. Mai. Als ein Wähler während der vorgeschriebenen **Offenlegung der Liste der stimmfähigen Bürger** hineinsehen wollte, wurde ihm nur gestattet, sich von seiner eigenen Eintragung in die Liste zu überzeugen, indem der mit ihrer Auslegung betraute Beamte die betreffende Seite aufschlug und sie dem Wähler zeigte. Dessen Verlangen, die ganze Liste einzusehen, um festzustellen, ob die einzelnen Wähler in die drei Abteilungen nach ihren Steuerleistungen richtig eingereiht seien, schlug der Beamte unter Bezugnahme auf eine Anordnung des Bürgermeisters ab. Im Hinblick auf diesen Vorgang erhob ein stimmfähiger Bürger, nachdem nach der Liste die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung vollzogen worden waren, gegen deren Richtigkeit Einspruch und demnächst Klage. Der Bezirksausschuß sprach nach Beiladung der Gewählten die Ungiltigkeit der Wahlen aus. Diese Entscheidung hat nunmehr der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts bestätigt. Ausgehend von der Auffassung, daß das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 mit seinen die Geheimhaltung der Verhältnisse der Steuerpflichtigen bezweckenden Vorschriften das Recht auf Einsicht der Liste nicht beschränkt habe, führte der Senat aus, daß einem Wähler auf Verlangen die Prüfung gestattet werden müsse, ob auch andere Wähler und zwar in die richtige Abteilungsliste eingetragen seien. Wegen eines Verstoßes gegen diesen Grundsatz nahm der Senat an, daß hier eine nicht ordnungsmäßige Auslegung der Liste stattgefunden hat.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Kaiserreise.

Pola, 6. Mai. Der Marinekommandant Admiral Graf von Montecuculi wird übermorgen auf der Admiralsjacht „Kakeroma" der „Hohenzollern" entgegenfahren, das deutsche Kaiserpaar namens der österreichischen und ungarischen Marine begrüßen und Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Begrüßungsschreiben des Kaisers Franz Josef überreichen.

Zur Kaiserbegegnung in Wien.

Wien, 6. Mai. Wie die Korrespondenz Wilhelm aus bester Quelle erfährt, ist das Befinden des Kaisers Franz Josef ausgezeichnet. Die erste Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem deutschen Kaiser und seiner Gemahlin findet schon am 7. Mai in Meidling statt. Die Ankunft der Majestäten mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise auf dem Penzinger Bahnhof erfolgt um 10 Uhr vormittags. Der Großherzog von Oldenburg ist bereits aus Passau in Wien eingetroffen.

Urteil im Lewandowsky-Prozeß.

Berlin, 6. Mai. In dem Prozeß gegen den Oberförster Lewandowsky erachteten die Geschworenen den Angeklagten des Totschlages gemäß § 212 des Strafgesetzbuches für schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten auf die Untersuchungshaft.

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 6. Mai. Aus Rabat wird gemeldet, daß die Nachricht von der Reise Muley Hafids nach Fez bei Abdul Asis und seinen Ministern große Aufregung hervorgerufen hat. Offiziell läßt nunmehr die Regierung in Rabat die Abreise Abdul Asis' nach Marrakesch für den 9. Mai ankünden. Ob eine solche Absicht tatsächlich besteht oder ob die Ankündigung lediglich aus innerpolitischen Gründen erfolgt, ist nicht klar. Jedenfalls wird daran gezweifelt, daß Abdul Asis genügend Macht hat, um ohne fremde Hilfe sich nach Marrakesch zu begeben.

Aussperrung.

Prag, 6. Mai. Die Prager Eisenindustrie hat in Kladno 6000 Bergarbeiter für eine Woche ausgesperrt, weil sie am 1. Mai gefeiert hatten.

Keine Heiratsurkunde des chinesischen Kaisers.

Peking, 6. Mai. Wie bereits gemeldet, ist an die hiesige chinesische Gesandtschaft aus einer Stadt Süddeutschlands ein Schreiben gelangt, aus dem hervorgeht, daß sich sein Absender im Besitze eines Stückchens gelber Seide befindet, das sich als Ehedokument des regierenden Kaisers von China darstellt. Dieses aus dem kaiserlichen Palaste in Peking mitgebrachte und mit Schriftzügen bedeckte Stückchen gelbe Seide ist keine eigentliche Heiratsurkunde, sondern enthält die Aufzeichnung einer, nach geschlossener Ehe gehaltenen Ansprache des chinesischen Kaisers an seine junge Gemahlin. Das Stück Seide hat ein Militärbeamter der Okkupationsarmee, ohne zu wissen, um was es sich handelte, lediglich als Rarität aus dem Palaste in Peking mit sich genommen. Gegen den Militärbeamten ist ein Ermittelungsverfahren eingeleitet.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton u. verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate u. Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiss, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg
Stefansbrücke 21 III. 1902

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader-** und **andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Kombach.**

Blusen Blusen
Blusen
in größter Auswahl
empfiehlt 1991
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Verdingung

der Schaubuden, Karrussels etc. für das am 27. und 28. Juni stattfindende 18. westfäl.

Feuerwehr-Verbandsfest

findet am 7. Mai nachm. 3 Uhr am Schützenhof statt. Die Hälfte des Standgeldes muß sofort und der Rest vor Aufstellung gezahlt werden. 2084

Schulneubau Hörde.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für einen Schulneubau in Hörde soll verdungen werden.

Bedingungen sind im Stadtbauamt Hörde gegen Erstattung von 1 Mk. erhältlich, können auch von dort gegen portofreie Einsendung von 1.20 Mk. bezogen werden. Zeichnungen liegen ebendaselbst zur Einsichtnahme aus.

Verschlossene und versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für einen Schulneubau in Hörde" sind bis zum Eröffnungstermin Mittwoch den 20. Mai vormittas 11 Uhr gebührenfrei an das Stadtbauamt, Rathausstr. Nr. 9 einzureichen.

Hörde, den 2. Mai 1908.

Der Magistrat:
Evers.

2094

Bekanntmachung.

Die neu gegründete katholische Lehrerstelle an der **Rosenschule in Holzen** ist sofort zu besetzen

Grundgehalt: 1500 Mark bezw. 1200 Mark, Alterszulagen 200 Mark, Mietsentschädigung 300 Mark bezw. 200 Mark

Bewerbungen sind mir bis **20. Mai** cr. einzureichen.

Westhofen, den 25. April 1908.

Der Amtmann:
v. Daniels.

2095

Impfplan für den Amtsbezirk Westhofen pro 1908.

Amt Westhofen, Schule Garenfeld, Erstimpflinge: 6. Mai 1908, 3 Uhr nachm., Wiederimpflinge 3½ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 13. Mai 1908, 3 Uhr nachm. Wiederimpflinge 3½ Uhr nachm.
Amt Westhofen, Schule Syburg, Erstimpflinge: 6. Mai 1908, 5 Uhr nachm., Wiederimpflinge 5½ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 13. Mai 1908, 5 Uhr nachm. Wiederimpflinge 5½ Uhr nachm.
Amt Westhofen, Schule Westhofen, Erstimpflinge: 9. Mai 1908, 3 und 3¼ Uhr nachm. Wiederimpflinge 3¼ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 16. Mai 1908, 3 und 3¼ Uhr nachm. Wiederimpflinge 3½ Uhr nachm.
Amt Westhofen, alte Schule Holzen, Erstimpflinge 20. Mai 1908, 3 und 3½ Uhr nachm Wiederimpflinge 3¾ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 27. Mai 1908, 3 und 3½ Uhr nachm. Wiedrimpflinge 3¾ Uhr nachm.
Amt Westhofen, Schule Wandhofen, Erstimpflinge: 20. Mai 1908, 5 Uhr nachm., Wiederimpflinge 5¼ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 27. Mai 1908 5 Uhr nachm. Wiederimpflinge 5¼ Uhr nachm.
Amt Westhofen Wirtschaft Herberholz Billigst, Erstimpflinge: 20. Mai 1908 6½ Uhr nachm., Wiederimpflinge 6¾ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 27. Mai 1908, 6½ Uhr nachm. Wiederimpflinge 6¾ Uhr nachm.
Amt Westhofen, Schule Geisecke, Erstimpflinge: 23. Mai 1908, 2 Uhr nachm. Wiederimpflinge 2¼ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 30. Mai 1908, 2 Uhr nachm. Wiederimpflinge 2¼ Uhr nachm.
Amt Westhofen, Schule Eichholz, Gemeinde Lichtendorf, Erstimpflinge: 23. Mai 1908, 4 und 4½ Uhr nachm. Wiederimpflinge 4¾ Uhr nachm.
Nachschau: Erstimpflinge 30. Mai 1908, 4 und 4½ Uhr nachm. Wiederimpflinge 4¾ Uhr nachm.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den oben angesetzten Impfterminen zu bringen. Nichterscheinen in den Terminen wird, wenn gesetzliche Gründe hierzu nicht vorgelegen haben, mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. —

Westhofen, den 21. April 1908.

Der Amtmann:
von Daniels.

1919

Bulle, schwarzbunt angekört **Eber**, veredeltes Landschwein prämiiert
2085 empfiehlt zum Decken
Gut Haus Ergste, Karl Rangert

Der geehrten Einwohnerschaft von **Schwerte und Umgegend** teile ergebenst mit, dass ich **Mittwoch, den 6. Mai** eine

Conditorei und Cafe

im Hause des Fräulein Fund
Moltkestr.-Ecke

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und gute Ware Vertrauen zu erwerben 2056

Bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

A. Fessel.

Dublon's

Schirme, Stöcke — Wäsche, Krawatten

Hut- und Mützen-Haus

unstreitig größte Auswahl
billigste Preise.
Hüsingstraße 28

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen worden:
Die Firma Carl Schumacher in Schwerte ist erloschen 2089

Schwerte, den 1. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht.

Ziehung am 9. Mai 1908.

Gnesener Pferde-Lotterie

2241 Gewinne. Wert Mark
60000
Hauptgewinne zus. Mark
47000
bestehend in
3 Equipagen, komplett bespannt
und zusammen
46 Reit-u. Wagenpferde

Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf. 11 Lose einschliesslich Porto und Liste nur 5 M. empfiehlt

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Uhren-Hübler

Kaufhaus und Leih-Anstalt.
Hörde
Bickefeldstraße 43 und 56 (jetzt 2 Geschäfte).

Größtes Lager und billigste Preise für prima gut gehende Uhren.
Nick.-Remontoir-Uhr, graviert nur 3.50 Mk.
Nick.-Remontoir-Uhr, glatt ff. nur 4.00 Mk.
Remontoir-Uhr, graviert, 2 Goldränder, nur 4.50 Mk.
Remontoir-Uhr, flach, sehr fein nur 5.50 Mk.
Remontoir-Uhr, altdeutsch verziert, nur 5.50 Mk.
Damen-Remontoir-Uhr, 2 Goldränder, nur 5.50 Mk.
Echt silberne Remontoir-Uhr mit 2 Goldrändern Mk. 8.50, 9.00 und 10 Mk. bis zu den allerfeinsten **Zylinder- und Anker-Uhren**
Echt goldene Damen-Remontoir-Uhren, feines Brückenwerk, nur 15 Mk. bis zu den feinsten Qualität
Echte Doublé-Ketten
für Damen und Herren von nur 3 Mk. an in riesiger Auswahl.
Große Freischwinger, hochfeine Uhren, von nur 16 Mk. an u. höher
Große Regulateur-Uhren
prachtvolle Uhren, von nur 15 Mk an, **kleine Regulateure** von 7 bis 12 Mk.
Alle Uhren sind abprobiert und gehen genau.
Beste Nähmaschinen, System Singer, statt zirka 110 Mk. nur 48 bis 57 Mk.
Die berühmte **Viktoria-Schwingschiff „Schnellnäher"** statt zirka 120 Mk. von nur 68 Mk. an.
Feuerfeste, stare Herde nur 35, 50, 65 Mk. bis zu den feinsten Ausführungenin reichhaltigiter Auswahl.

Freisinniger Volksverein

Schwerte.

Freitag, den 8. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Rath:

Versammlung

Wichtige Tagesordnung.
U. a.: Stellungnahme des Kreisverbandes zur Landtagswahl

2096 **Der Vorstand.**

Der Durchgang

durch meine Gärten, sowie das Benutzen meiner Bleiche ohne Erlaubnis ist verboten 2091 Zuwiderhandelnde werde ich **zur Anzeige bringen.**

Frau Ww. Hilker

Empfehle in frischester Qualität: 2087

Cabliau, hell
kopflos, à Pfd. 15 Pfg.
Schellfisch mittel
à Pfd. 10 ₰, 6 Pfd. 50 ₰
Audere Sorten billigst.

L. A. Haape.

Einige Zentner gutes 2043

Heu

zu verkaufen.

Th. Wachholz, Geisecke.

Eine 2009

frdl. Wohnung

von 3—4 Zimmern per sofort od. später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Auf sofort oder später 2093

2 Zimmer

an ruhige Leute billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ladenlokal 2000

nebst Wohnung, Hörderstraße 50 (drei Zimmer nebst Zubehör) zu vermieten.

Der Laden (besonders für Metzger geeignet), kann evtl. auch als Wohnung benutzt werden.

Näheres: **Härderstraße 48.**

Vertreter von leistungsf. Cigarrenfabr. gesucht.

J. Strosf, Aachen.

2044 **Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder, dass wir mit der Elektrizitäts-Gesellschaft **C. Schniewindt Nachfolger** G. m. b. H. in Hagen i. W. ein sehr günstiges Abkommen wegen Ausführung der elektrischen Licht- und Kraftanlagen getroffen haben.

Die vorgenannte Firma hat hier
Hörderstrasse 46
ein Installationsbureau eröffnet und sind Wünsche dorthin bekannt zu geben.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Schwerte.

Elektrizitäts-Gesellschaft

C. Schniewindt Nachfolger

2045 G. m. b. H.
Schwerte = **Hagen** = Herdecke
empfiehlt sich zur Ausführung
elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen
zum Anschluss an das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark".
Kostenanschläge, Ingenieurbesuche sofort, ohne Verbindlichkeit.
Installationsbureau und Lager: in Schwerte, Hörderstrasse 46.

„Westfäl. Hof"

(W. Kordeck.)

Am Kirmestage:
Grosser Ball.
Es ladet freundlichst ein
2055 **Fritz Dorka.**

Im Reiche des Wassers
Schwerte.
Am Kirmestage von nachm. 4 Uhr ab:
Grosses Strandfest
auf Helgoland
unter Mitwirkung der berühmten Varitee-Truppe „ORPHEUS" 7 Damen 2 Herren und der **Hagener Kapelle.**
Süddeutsche Bedienung.
Von 6 Uhr an:
Grosser Ball.
Entree frei. Bier 10 Pfg.
Es ladet freundlichst ein 2048
Schulze-Selmig.





Dickes, fettes Rindfleisch p. Pfd. 65 Pfg.
Prima Schweinefleisch p. Pfd. 70 Pfg.
durchw. u. mager
Dicke Flome 5 Pfd. 3.25 Mk.
Dicken Speck 5 Pfd. 3.25 Mk.
empfiehlt 2086

D. Mayer, Ostenstr. 12.

Als Ersatz für

Landbutter

empfehle 5221
feinste Süssrahmmargarine
per Pfd. 90 Pf.

Carl Trog.

Bau- und Gitter-Schlosser

2097 sucht auf sofort gegen hohen Lohn

W. Möller, Schwerte,
Senningsweg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung."

Nr. 106. Mittwoch, den 6. Mai 1908. 40. Jahrgang.

Die Aktenstücke über Marokko.

Es gehört zu den wenig erfreulichen Eigentümlichkeiten der chauvinistischen Zeitungen in Europa, d. Deutsche Reich als einen Intriguanten hinzustellen, der den anderen Staaten das Leben sauer mache, und diese nicht dazu kommen lasse, ihrer wohlberechtigten Interessen sich zu erfreuen. Das ist namentlich über die Marokko-Angelegenheit von Anfang an behauptet, immer sollte es Deutschland gewesen sein, welches Frankreich's „Rechte" in und auf Marokko schädigen wollte, während die Sache doch gerade umgekehrt liegt, nämlich die französische Republik wollte auf Grund des mit England abgeschlossenen Marokko-Vertrages das Sultanat so nebenbei in die Tasche stecken und damit zugleich die guten Rechte anderer Nationen, darunter auch die des deutschen Handels, ohne weiteres beiseite schieben. Wir haben niemals besondere Privilegien in Nord-West-Afrika gefordert, lediglich gerechte Freiheit für alle dort ansässigen und Handel treibenden Europäer, und zu diesem Zweck die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch eine organisierte Polizeitruppe. Das ist auch auf der Konferenz von Algeciras festgesetzt. Hinterher sind ja dann durch die bedauerliche Ermordung von französischen Untertanen in Marrakesch und Casablanca größere militärische Aktionen nötig geworden, die indessen, wie bekannt, nicht den rechten Fortgang nehmen. Schon der dritte Höchstkommandierende der französischen Truppen in Marokko ist ernannt und wird in dieser Woche von Paris nach Afrika reisen. Und weil an der Seine die Mißlichkeit der ganzen Situation empfunden wird, so wird wieder einmal mit Verdächtigungen Deutschlands operiert, das aber, wie die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke über Marokko beweist, nie gegen, sondern stets für Frankreich eingetreten ist.

„Wir haben keinen größeren Wunsch, als unsere Regimenter so bald wie möglich aus Marokko zurückzuziehen, dessen Integrität und Unabhängigkeit wir stets achten werden" das klingt aus allen Mitteilungen des französischen Ministers des Auswärtigen nach Berlin heraus. „Mögen unsere Maßnahmen nicht genau dem Buchstaben der Algeciras-Akte entsprechen, da sich die Verhältnisse so sehr geändert haben", fügte der Minister hinzu, „so werden wir doch stets dem Geiste derselben treu bleiben. Die deutsche Regierung ist ganz damit einverstanden, daß Frankreich seine Genugtuung erhalte, erklärt ausdrücklich, daß sie keine Schwierigkeiten bereiten werde, und spricht ihre Sympathie für die französischen Bemühungen, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, aus. Selbstverständlich werden unsererseits auch die Pariser Versprechungen, nichts an dem Besitzstande von Marokko ändern zu wollen, betont, und Frankreich kann und muß diese halten, mag gleich durch das Vorhandensein von zwei Sultanen in Marokko die Lage sich dort komplizierter gestaltet haben, so daß sie schwer zu entwirren ist.

Gibt es Persönlichkeiten in Paris, welche die eingegangenen Verpflichtungen der Uneigennützigkeit gereuen? Gibt es politische Kreise, die in ihrem Chauvinismus meinen, Versprechungen, die gerade an Deutschland gemacht sind, brauchten weniger genau genommen zu werden, wie solche an andere Regierungen? Werden deshalb etwa die Märchen von deutscher Böswilligkeit erfunden, weil man sich geniert, einzuräumen, daß man hinter der Tür steckt, hinter welcher Deutschland stehen soll? Wie dem sein mag, die offizielle französische Regierung hat nicht nur einmal, sondern wohl ein Dutzend Male schwarz auf weiß erklärt, wir werden im Sultanat Marokko nichts ändern! Auch die Frage der Schadloshaltung für die ja nicht geringen Kosten der militärischen Expedition hebt die Versicherungen nicht auf.

Die Reichsregierung hat stets ein honettes, vertragsmäßiges Verhalten bewahrt; sie hat auch die Gesuche des Sultans von Marokko um Intervention kurzer Hand abgewiesen, und der französische Minister Pichon hat dafür seinen Dank ausgesprochen. Nicht die marokkanischen Zustände haben allein die Expedition so langweilig gestaltet, sondern auch der Mangel eines festen Planes in Paris. Es ist immer hin- und hergeschwankt, was getan werden, wie weit man gehen sollte. Bei energischem Vorgehen auf Grund einer Verständigung mit allen Mächten konnte nicht blos, nein mußte der Abschluß erfolgt sein. Durch die lange Verschleppung ist der Haß der Marokkaner nur gewachsen, statt zu verschwinden.

Zum Drama auf Schloß Buddenberg

Zu dem Drama in Lippholthausen werden uns noch folgende Angaben gemacht:

In der fraglichen Nacht hatte Freifrau von Rüxleben ihrem Gatten nach einer vorausgegangenen heftigen Szene rund heraus erklärt: „Ich schieße dich tot!" Diese Drohung in Verbindung mit dem äußerst aufgeregten Wesen der Frau hat Herrn von Rüxleben veranlaßt, das Testament abzufassen, das, wie mitgeteilt, die Bemerkung enthielt: „Ich weiß nicht, was mir passieren kann!" Während Herr von Rüxleben das Testament schrieb, es in den Briefumschlag legte, diesen versiegelte und den Brief dann seinem Vetter von Poieck überbrachte, hatte die Frau die übrigen nach dem Flur führenden Zimmer abgeschlossen. Herr von Rüxleben mußte, wenn er zu seinem Zimmer gelangen wollte, durch das Ankleidezimmer seiner Frau gehen. Auf diesem Wege hat er dann die tötlichen Schüsse erhalten. Im ganzen hat die bis zum Wahnsinn erregte Frau 8 Schüsse auf ihren Gatten abgegeben, 7 haben, wie eine spätere genaue Untersuchung der Leiche ergeben hat, getroffen. Zwei Kugeln haben den rechten Handteller durchbohrt, als Herr von Rüxleben anscheinend die Hand zur Abwehr erhoben hatte. Eine Kugel jagte sie ihm noch durch die Tür nach. Hand an sich selbst gelegt hat die Frau erst eine halbe Stunde nach dem ersten Vorgange, also zu einer Zeit, als Herr von Rüxleben bereits den Schußverletzungen erlegen war. Wie erwähnt, findet die Beisetzung der Leiche des Herrn v. Rüxleben in der Familiengruft am Dienstag nachmittag statt, die Leiche der Frau wird nach Berlin übergeführt. Der von ihr geäußerte Wunsch, ihren Leib auch in der Familiengruft beizusetzen, ist von der Familie abgelehnt worden. In einigen Blättern ist darauf hingewiesen worden, die Tat sei wohl mit auf recht ungünstige Vermögensverhältnisse zurückzuführen. Wie uns von einer Seite, welche die Verhältnisse genau kennt mitgeteilt wird, ist dem nicht so. Der Gesamtumfang der drei Güter Budden-

---

Die dunkle Stunde.

Kriminanal-Rom von Otto Hoecker.

38 Aber gegen seine sonstige Gewohnheit brauste der Kommissar nicht auf. „Das verstehst Du nicht, Frau", sagte er mit einen Anflug von Weichheit. „Ist es denn wirklich so schlimm, wenn man mal einem Nächsten was zulieb tut ohne Aussicht auf Wiedervergeltung? Laß es dem Herrgott in sein großes Schuldbuch eintragen, vielleicht urteilt er dann gnädiger über das, was soh'n armer Mensch in Schicksals Drang und Not Übles tun muß".

„Sprichst gerade, als ob Du wunderweiß was für'n schlechter Mensch wärst", sagte seine Frau kopfschüttelnd.

Ihr Mann schaute tiefernst und mit bekümmertem, umstorten Blick auf sie. „Wir sind allzumal Sünder", versetzte er dann dumpf und gepreßt, „und keiner ist unter uns, der nicht aufschreien müßte: Gott sei mir armen Sünder gnädig . . . und darum laß es gut sein!"

Ohne ein Wort hinzuzusetzen, ging er aus dem Zimmer.

* * *

Schon seit Wochenfrist weilte Nebe in der englischen Weltstadt. Nicht zum ersten Male weilte er hier. Da er französisch und englisch annähernd geläufig sprach, war er dienstlich schon wiederholt nach den verschiedensten Plätzen beider Reiche entsandt worden. Diesmal suchte er in der Riesenstadt nicht sein gewöhnliches Quartier auf, sondern stieg in einem der zahlreichen Fremdenhäuser ab, in denen ein stetiges Kommen und Gehen herrscht. Nebe glaubte, auf diese Weise seine Absicht, möglichst wenig aufzufallen und so unabhängig wie möglich ein- und ausgehen zu können, am ehesten verwirklichen zu können; er fand sich in dieser Erwartung auch nicht getäuscht. In den Erdgeschoßräumen des von ihm gewählten Gasthauses wurde ein stark frequentiertes Restaurant betrieben, dabei wies das Gebäude verschiedene Eingänge auf, und da kein Portier vorhanden war, so konnte Nebe jederzeit aus und zu seinem Zimmer gelangen, ohne von irgend jemand kontrolliert zu werden. Natürlich war er nicht unter seinem wirklichen Stand und Namen abgestiegen, man kannte ihn vielmehr im Hotel als Mister Michalsen. Auch äußerlich schien Nebe stark verändert, er trug eine täuschend gefertigte Perrücke, die in Übereinstimmung mit einem kurzen, struppigen, die untere Gesichtshälfte völlig verdeckenden Vollbart dunkelbraun, mit einem grauen Altershauch erschien. Da er sich auch eine goldumränderte Brille zugelegt hatte, erschien er so grundverändert, daß er getrost seinen eigenen Familienangehörigen hätte unter die Augen treten können, ohne erkannt zu werden fürchten zu müssen. Auch sein Gang und seine ganze Körperhaltung hatte sich verändert; er schritt gemächlich, wie einer, der viel Zeit hat, nichts in seiner bequemen Art des Sichgehenlassens ließ hinter ihm den durch langjährige straffe, militärische Zucht Gegangenen vermuten.

Dem äußeren Anschein nach bezweckte Nebe weiter nichts, als nach Herzenslust London zu durchbummeln und sich die Weltstadt einmal gründlich anzusehen. Er war den ganzen Tag auf den Beinen; unermüdlich tauchte er bald in jenem, bald in diesem Stadtteil auf, durchwanderte die Hotels, las in diesen und an anderen öffentlichen Plätzen die Zeitungen; am häufigsten lenkte er indessen seine Schritte der City zu, wo den lieben, langen Tag über jene ameisenhafte, nervenabspannende Betriebstätigkeit zu herrschen pflegt, wie sie in ihrer eigenartigen, überwältigenden Großartigkeit keine zweite Stadt der Welt aufzuweisen hat. Da waren es nun wieder die nach vielen Hunderten zählenden Banken, die eine besondere Anziehungskraft auf den gemächlich seines Weges geschlendert Kommenden ausübten. Mitten im dichtesten Gewühl der ihre Geschäfte abhaspelnden Cityleute schien er sich am wohlsten zu fühlen; wie angeklebt konnte er vor den Riesentafeln stehen, welche die stündlich veränderten Kurse der verschiedensten Börsenpapiere in weithin sichtbaren Lettern verkündeten. Zuweilen trat er auch selbst an die Zahlgitter heran und holte sich Auskunft über den gerade Geltung habenden Tageskurs ausländischer Banknoten. In seiner Unscheinbarkeit fiel er wohl kaum jemanden auf, und noch weniger kam einer auf die Vermutung, daß der offenbar ausschließlich mit seinen eigenen Interessen Beschäftigte in Wirklichkeit mit Aufgebot aller Geistesschärfe die um ihn geführten Gespräche belauschte.

Auch in den kleineren Bankgeschäften sprach Nebe vor; als er eine Woche in London weilte, gab es in der Metropole wohl kaum eine einzige Bank, in welcher er noch nicht flüchtig aufgetaucht wäre. Ganz nebenbei wechselte er dann wohl einige Tausender gegen englisches Geld ein; in einem zweiten Geschäft kaufte er für das erhaltene Geld wieder Papiere, nach denen im Publikum eben allgemeine Nachfrage war und die darum beim Besitzer nicht warm wurden, sondern aus einer Hand in die andere gingen. Im nächsten Bankhause verkaufte er dann diese Papiere wieder, feilschte eine lange Weile um den Kurs und war es doch zufrieden, mit einem etwas geringeren Preise abgefunden zu werden, als er ihn selbst eben bezahlt hatte. Wieder in einem anderen Hause kaufte Nebe neuerdings wieder dasselbe Papier, von welchem er kurz zuvor erst Stücke veräußert hatte. Überall aber suchte er mit den Angestellten in Gespräch zu kommen, um unauffällig recht lange am selben Orte verweilen zu können.

Nebe hatte hierfür seine guten Gründe. Bei ihm stand es unumstößlich fest, daß Nußbaumer sich nach seiner verfrühten Pariser Freilassung unvorzüglich nach London, diesem Dorado aller lichtscheuen Existenzen, gewandt hatte.

berg, Wilbring und Massen beträgt etwa 3000 Morgen. Diese Besitzungen sind insgesamt mit 800 000 Mark, also keineswegs übermäßig überlastet. Nur Massen ist Fideikommiß, es würde nach dem Aussterben des letzten Sprößlings der Familie von Rürleben an die Familie von Romberg fallen, das hat aber noch gute Wege. Der neue Erbe, Oberleunant bei den 7. Jägern in Bückeburg, Herr Otto von Rürleben, ist verheiratet; der Ehe mit einer geborenen v. Rechenberg sind bereits einige Kinder entsprossen.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 5. Mai. (Ein Spitzbube) wurde am Samstag in der Person des Schreiners Emil Wolf aus Schlesien im Stadtwalde verhaftet. Er hatte bei Unna einen Wanderburschen betrunken gemacht und ihm dann den Koffer abgenommen. Hier im Walde (hinterm Rupenteich) kleidete er sich um und ließ die alten Sachen zurück. Durch Polizeihunde wurde die Entdeckung herbeigeführt.

* **Barop,** 5. Mai. (Schwindler.) Einem geriebenen Gauner fiel die Frau des Maschinenwärters Hagemann hier in die Finger. Derselbe erschien bei der genannten Frau mit der Angabe, daß ihr auf Zeche „Kaiser Friedrich" beschäftigter Mann nicht von der Arbeit nach Hause kommen könne, da er eine dringende Arbeit zu verrichten habe. Sie möge ihm deshalb das Mittagessen und 2,50 Mark für ihren Mann mitgeben. Die Frau gab in ihrer Gutgläubigkeit dem fremden Menschen das Verlangte und erfuhr dann nachher, als ihr Mann nach Hause zurückkehrte, daß sie beschwindelt worden war.

* **Lünen,** 5. Mai. (Eine rohe Tat) wurde an dem Bierhändler Moogk im südlichen Stadtteile verübt, indem einige Personen, mit denen er in Wortwechsel geraten war, ihn überfielen und ihm mehrere Messerstiche beibrachten, wovon zwei tief in die Seite eingedrungen sind und eine heftige Blutung verursachten. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die rohen Täter sind ermittelt.

* **Münster,** 5. Mai. (Fünfundzwanzig Stockhiebe) ließ sich in einer hiesigen Wirtschaft ein junger Bursche aufzählen, der mit einem anderen darüber in Meinungsverschiedenheiten geraten war, ob ein Mensch überhaupt 25 Stockschläge aushalten könne. Als Preis dieser Wette war von dem Gegner eine Mark festgesetzt worden. Der Geprügelte gewann die Mark, er hielt, dem „Westf. Merkur" zufolge, die 25 Hiebe aus, wenn er auch beim letzten Schlage ohnmächtig zusammenbrach. — Für eine Mark ist das alles mögliche.

* **Gelsenkirchen,** 5. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Gewerkschaft „Orange" hierselbst. Dem Arbeiter Kampa schlug ein schweres I-Eisen in die linke Seite, wodurch ihm die Lunge zerschmettert wurde. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Der Getötete hinterläßt Familie.

* **Bottrop,** 3. Mai. (Ein eigenartiger Unglücksfall) ereignete sich hier gestern. Aus dem Fenster eines Hauses wurde ein Stück Fensterglas geworfen. Dieses traf einen vorübergehenden kleinen Knaben so unglücklich an den Kopf, daß ihm die eine Gesichtshälfte samt dem Ohre buchstäblich weggeschnitten wurde. Man hofft zwar, den Knaben am Leben zu erhalten, immerhin bietet dieser Vorfall aber eine ernste Mahnung, beim Wegwerfen von Glas vorsichtig zu sein.

* **Kettwig,** 5. Mai. (Vom Automobil überfahren.) Hier ist ein Kohlenhändler von einem Automobil gegen die Mauer geschleudert und getötet worden. Das Automobil fuhr mit rasender Geschwindigkeit davon.

* **Düsseldorf,** 5. Mai. Die Station Eller der Bahnstrecke Düsseldorf-Opladen heißt fortab **Eller bei Düsseldorf** und die Station Lintorf der Linie Düsseldorf-Speldorf **„Lintorf (Kr. Düsseldorf)".**

* **Düsseldorf,** 2. Mai. In den Tagen vom 9. bis 11. Mai findet hier der elfte Verbandstag des Rhein.-Westf. Verbandes für Nationalstenographie statt, mit dem eine große stenographische Ausstellung verbunden sein wird. Die Tagung beginnt am Samstag, den 9. Mai mit einer Sitzung des Verbandsvorstandes und einer Versammlung der Vereinsvertreter, in der die internen Angelegenheiten des Verbandes erledigt werden. Sonntag, den 10. Mai, findet u. a. ein öffentliches Wettschreiben und Wettlesen statt. In der öffentlichen Festversammlung wird der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Herr Redakteur Jos. Wilms-Aachen, einen Vortrag halten über das Thema: „Die Stenographie in der Volkswirtschaft".

* **Altenkirchen,** 5. Mai. **Von einer Bulldogge zerfleischt** wurde hier der Hausdiener des Hotels Weißgerber. Der Mann hielt sich das Tier zum Transport der schweren Reisekoffer und war einige Tage verreist gewesen. Der Hund wurde sofort erschossen.

* **Köln,** 4. Mai. Die hiesige Kriminalpolizei teilt mit, daß der am 13. April d. Js. vom Schwurgericht in Hagen i. W. wegen Mordes eines Mädchens zum Tode verurteilte **Waldarbeiter Hesse** auch in dem dringenden Verdachte steht, hier in Köln im Jahre 1896 die Ehefrau Laven in der Poststraße ermordet zu haben. Die Ausführung dieses Mordes ähnelt nämlich der in den eben angeführten Fällen. Bekanntlich steht auf die Ermittelung des Mörders der Frau Laven eine Belohnung von 3000 Mark.

* **Krefeld,** 5. Mai. Heute morgen fand das Personal des von Gräfrath kommenden Zuges kurz hinter der Station Kempen auf den Schienen **einen Mann,** dem **beide Arme abgefahren** waren. Der Verunglückte ist der Hilfsstreckenwärter Helspaß aus Gräfrath. Der Unfall ist noch nicht aufgeklärt.

Was mancher nicht weiß.

Die Fortschritte der Heidenmission veranschaulicht folgende interessante Statistik: Von den 1539 Millionen Erdbewohnern sind 549 Millionen, also rund ein Drittel, Christen. 264½ Million gehören davon zur römisch-katholischen Kirche, 166½ Million sind protestantisch, 109 Million griechisch-katholisch, der Rest verteilt sich auf andere Bekenntnisse. Von den 990 Mill. Nichtchristen sind 11 Millionen Juden, 202—210 Mill. Mohammedaner und etwa 770 Mill. Heiden. Für die Heidenbekehrung sind 26 000 männliche und weibliche Missionsarbeiter, und zwar 11 800 protestantische und 14 200 katholische, tätig, die sich fast über die ganze Welt verbreiten; nur Tibet, Afghanistan und Arabien sind dem Evangelium noch verschlossen. Allein von den evangelischen Missionen sind im Jahre 1907 etwa 145 000 Heiden bekehrt worden.

Worte zum Nachdenken. „Mag die geistige Kultur nur immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und in die Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will, über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen." — „Alle Zeiten, in denen der Glaube herrscht, sind glänzend, herzerhebend, für Mitwelt und Nachwelt. Alle Zeiten dagegen, in denen der Unglaube, in welcher Form es auch sei, einen kümmerlichen Sieg behauptet, und wenn sie auch einen Augenblick mit einem Scheinglanze strahlen sollten, verschwinden vor der Nachwelt, weil sich niemand gern mit der Erkenntnis des Unfruchtbaren abgeben mag." Goethe.

Ueber den Lachssprung teilt ein genauer Beobachter nach der Deutsch. Fischerztg. mit, daß der höchste Sprung etwa 5 Meter betrug. Ein etwa 4 Kg. schwerer Lachs führt einen Sprung von 3,5 Meter in einer Sekunde aus. Daß sich auch der Lachs zu derartigen Todessprüngen nicht so leicht entschließt, beweist der Umstand, daß diese Fische oft Wochen lang vor einem Wasserfall stehen, ehe sie den Salto mortale wagen.

Mensch und Lenz.

Siegreich zog wieder der Frühling in unsere Täler und Wälder ein und gab der Natur neues Leben. Vom Sonnenlicht geküßt, öffnen sich die Kelche vielfarbiger Blumen, und die duftigen Primeln, diese vielbegehrten Frühlingskinder, sie nicken vom Berghang herab mit ihren goldigen Blütenköpfchen, aus denen die große Hummel gierig den Honigseim nippt. Mücken und Schmetterlinge spielen in der blauen Luft, und geschäftig rieseln die Waldameisen über Dürrlaub und sprießende Gräser, schleppen und schichten neues Material auf ihren hügeligen Bau. Ueberall herrcht Leben und Weben in der jungen Natur.

Hell jauchzt und hämmert der Specht im Wald, und aus übervoller Brust jubeln ihr Lied die Drossel und das Rotkehlchen, die wieder ihre Heimat gefunden. Leben und Liebe atmet alles, „was da kreucht und fleucht" bis hinein in den tiefsten Tann.

Was Wunder, daß auch den Menschen des Alltags ein Ahnen ergreift seiner paradiesischen Herkunft und es ihn hinauszieht in die sonnig-wonnige Natur, hinaus aus d. niederzerrenden, sinnverwirrenden Arbeits- und herzversteinernden Mammonsleben. Aber lange schon ist's her, daß er verwiesen vor des Paradieses Tor, und ganz und gar verlernte er inzwischen mit den Vögeln sich freuen und mit den Blümlein den Tau zu trinken, und gar nicht mehr versteht er das Flüstern des Morgenwindes in den Wipfeln der Bäume des Waldes. Nur ein sonniger Sonntag, und man sieht sie hineinfluten, die geputzten Stadtkinder in Wald und Flur, sieht sie hineintapsen in Grün und Gras und hier rupfen und dort brechen. Laut lärmend und jodelnd glauben die lieben Menschen die Natur zu genießen und verstehen's nicht. Aber viele sind's, die es lernen möchten. Ihnen folgender Rat:

Noch denkt die Sonne nicht an's Aufstehen, dann heraus aus den Federn, hinein in die stille, prächtige Frühlingsnacht, allein, höchstens zu Zwei'n!

Hinein in das tiefste Waldesdunkel und laß dich das Gruseln beschleichen, langsam und bedächtig hinauf auf des Berges Rücken! Nun liegt tiefer, heiliger Friede über dem Gebirge und der Flur, und der klar gestirnte Himmel läßt dich einen schönen Andachtsmorgen ahnen. So erwarte den grauenden Tag und lausche gespannt u. gebannt auf das erste schüchterne Flöten der erwachenden Drossel, und dann lüfte den Hut und versuche den Aufblick zu dem Schöpfer der Welt: und du stehst an der Pforte in ein neues Fühlen und Denken und lernst sie wahrhaft lieben, die Natur und auch die — Menschen.

Du fühlst in deines Herzens Raum
Mehr als einen Traum, als einen Traum
Vom Wald beim ersten Drosselschlagen.
Dann schnitt gar oft dir auch ins Herz
Die scharfe Pflugschar, die der Schmerz
An's Streben deiner Seele setzt,
So ist vergessen doch das Leid,
Wenn zwischen Lenz und Winterzeit
Im Wald der Tau die Spitzen netzt.
Dann siehst du droben von den Höh'n
Die Auferstehung beim Getön'
Von Drossel-Psalmen in der Runde,
Und schöner siehst du nie die Welt,
Als wenn sie selbst zum Himmelszelt
Hinträgt die Auferstehungskunde.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton u. verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate u. Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Bekanntmachung.
Waldbrandversicherung.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen hat mit der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät zu Münster i. W. ein Abkommen getroffen, nach welchem die Sozietät die ihr angetragenen Versicherungen von Waldbeständen in der Provinz Westfalen übernimmt.

Neben der Rheinischen Provinzial-Feuerversicherungsanstalt ist die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät die einzige **preußische öffentliche Feuerversicherungsanstalt,** welche der Waldbrandversicherung als besonderer Abteilung unter Anwendung mäßiger Jahresbeiträge sich angenommen hat und dadurch auch den kleineren Waldbesitzern die Versicherung leicht macht. Die Provinzial-Feuer-Sozietät hält es nur dann für möglich, bei den festgesetzten billigen Sätzen zu beharren bezw. sie **noch weiter herabzusetzen,** wenn die Gemeinden, Stiftungen und Genossenschaften Westfalens möglichst ausnahmslos ihren Wald bei der Feuer-Sozietät versichern und ebenso die Privatwaldbesitzer sich möglichst zahlreich beteiligen.

Bei der mit der Ausbreitung der Nadelholzbestände und dem Wachsen des Verkehrs immer mehr zunehmenden Waldbrandgefahr wird den waldbesitzenden Gemeinden, Stiftungen und Genossenschaften, sowie den Privatwaldbesitzern des Regierungsbezirks die Versicherung ihrer **Waldungen bei der Westfäl. Provinzial-Feuer-Sozietät** empfohlen. Die Versicherungsbedingungen können von der Landwirtschaftskammer zu Münster i. W. bezogen werden.

Arnsberg, den 7. April 1908. 2079

Der Regierungs-Präsident:
A V 372. In Vertr.: Gisevius.

Schrankspitzen
in schöner Auswahl empfiehlt 1973
Carl Braus, Schwerte - Ruhr.

Ne
ben vielen anderen Waschmitteln ist
Nie
gedacht doch das beste. Dreierlei Sorten zu haben (15 ₰, 20 ₰, 35 ₰ das 559 Paket.)



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler v. **M. 62,—** an
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca **M. 4,—** Luftschläuche v. **Mk. 2,80** an,
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896. H

Fahnen,
Reinecke Hannover.

PATENTE
etc. besorgt u. verwertet unter Garantie des Erfolges Deutsche Patent- u. Industrie-Ges. m. b. H.
Barmen Neuerweg 5

Zigarren-Vertreter
gut eingeführt, für Platz und Umgebung gegen hohe Provision mit monatl. Abrechnung von alter, leistungsfäh. Zigarrenfabrik gesucht.
Ausführl. Offerten unter **M. O. 1153** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** erbeten. 2047

Stein- (Dehlen-) Platten
ca. 25 qm. werden zu kaufen gesucht. 2046
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

In meinem Hause Friedrichstr. 9 sind zwei 2073
Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmern, erstere sofort, letztere vom 1. Juli ab zu vermieten, ebenso 2 Ladenlokale mit 2 Zimmern.
Näheres bei
Karl Horn, Wandhofen.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten. 1949
Hagenerstraße 33 I Etage.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Jagdpachtgelder für die Rechnungsjahre 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 soll in nächster Zeit erfolgen.

Der Verteilungsplan, nebst einer Berechnung der Einnahmen und Ausgaben, liegt vom 5. Mai cr. ab zwei Wochen lang auf dem Meldeamt (altes Rathaus Zimmer Nr. 2) zur Einsicht der Jagdgenossen offen.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Schwerte, den 2. Mai 1908.

Der Bürgermeister:
2050 Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl der Wahlmänner zur Wahl von Abgeordneten für den preußischen Landtag aufgestellten Urwählerlisten der Gemeinden des Amtes Barop liegen am 7., 8. und 9. Mai d. Js. zur Einsicht bei den Herren Gemeindevorstehern offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung, also vom 7. bis einschließlich 9. d. Mts., bei den Herren Gemeindevorstehern schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu erklären.

Barop, den 2. Mai 1908.

Der Amtmann: Freitag.

Knaben-Institut Spielwigge 1448
bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. **Pensionspreis gering.** Prospekt frei. **Dr. Rentrop.**